

zeichnet die *κοινή* als eine Mischsprache: *id est mixta sive communis qua omnes utuntur*.¹

Wie ist nun aber dieses auf den ersten Blick sehr sonderbare Konglomerat aus den verschiedensten Dialekten entstanden? — Die Antwort hierauf ergibt sich, wenn wir die Verhältnisse ins Auge fassen, unter denen sich bei den Griechen eine mündliche Gemeinsprache entwickelt hat. Da diese Entwicklung erst mit der Epoche Alexanders des Grossen und der Ausbreitung des Hellenentums über den Orient anhebt, so werden wir auch der hierdurch geschaffenen Lage der Dinge einen bedeutsamen Anteil an der Entstehung jener Mischsprache beizumessen haben.

Wenn es nach H. Paul (Principien der Sprachgeschichte³ 392) in erster Linie das Bedürfnis ist, das Gemeinsprachen schafft, so war diese Bedingung im hellenistischen Orient jedenfalls erfüllt. In den griechischen Städten des Ostens, vor allem den grössten, Alexandria und Antiocheia, war die Bevölkerung aus Vertretern aller griechischen Stämme bunt zusammengewürfelt. Nach dem Zeugnis der Antiochener Libanios (*Ἀντιοχειακὸς* I p. 127 ff. Reiske) und Malalas (p. 201 f.) waren Makedonier, Argiver, Kreter, Kyprier, Athener und Juden in Antiocheia vertreten (vgl. E. Kuhn, Entstehung der Städte der Alten 364 ff.); und wir dürfen auch ohne eine besondere Nachricht eine ähnlich bunte Zusammensetzung der Bevölkerung in Alexandria und den meisten hellenischen Städten des Ostens vermuten. Genauer unterrichtet sind wir über die Nationalität der Soldaten, später Kolonisten besonders in Aegypten. Schon im Heere Alexanders waren verschiedene hellenische Stämme vereinigt, ausser Makedonen Thessaler, Eleer (Arrian. I 29, 4) und verschiedene Peloponnesier (Arrian. II 20, 5). Unter den ersten Ptolemäern waren, wie Paul Meyer (Das Heerwesen der Ptolemäer und Römer in Aegypten, Leipzig 1900) aus den Papyrusurkunden ermittelt hat, im ägyptischen Heere fast alle Stämme der festländischen Hellenen vertreten: Athener, Boioter, die in dieser Zeit besonders die Cavallerie bildeten, Phokier,

¹ Lobeck Phrynich. 244 nennt die *κοινή* ein *omnium dialectorum diversorium*. Wenn Sturz, De dial. maced. et alex. S. 50 den alexandrinischen Dialekt als eine Mischsprache ansieht, so denkt er dabei an Mischung mit nichtgriechischen (ägyptischen und jüdischen) Elementen.